

Kommunikations- und Dienstleistungspotenziale für Prävention entwickeln: Ansatzpunkte bei Kammern- und Verbänden

1. Was können Wirtschafts- und Berufskammern für eine gesündere Erwerbsarbeit ihrer Mitglieder tun?

Dr. Ulrich Pröll

Sozialforschungsstelle der TU Dortmund (sfs)

2. Kommunikations- und Dienstleistungspotenziale für Prävention: Ansatzpunkte bei Verbänden

Silke Amann

RKW-Kompetenzzentrum, Eschborn

PräTrans

Transferpotenziale von Kammern und Verbänden für gesundheitliche Prävention in Klein- und Ein-Personen-Unternehmen

(www.gesundheit-unternehmen.de)

„Gemeinsam mit Kammern und Verbänden praxisgerechte Konzepte und Instrumente entwickeln, um das Thema ‚Erwerbsarbeit und Gesundheit‘ in die Mitgliederkommunikation und das Dienstleistungsprofil einzubetten“

- **Sozialforschungsstelle der TU Dortmund (sfs)**
- **RKW-Kompetenzzentrum, Eschborn**

September 2006 bis März 2010

Was können Wirtschafts- und Berufskammern für eine gesündere Erwerbsarbeit ihrer Mitglieder tun?

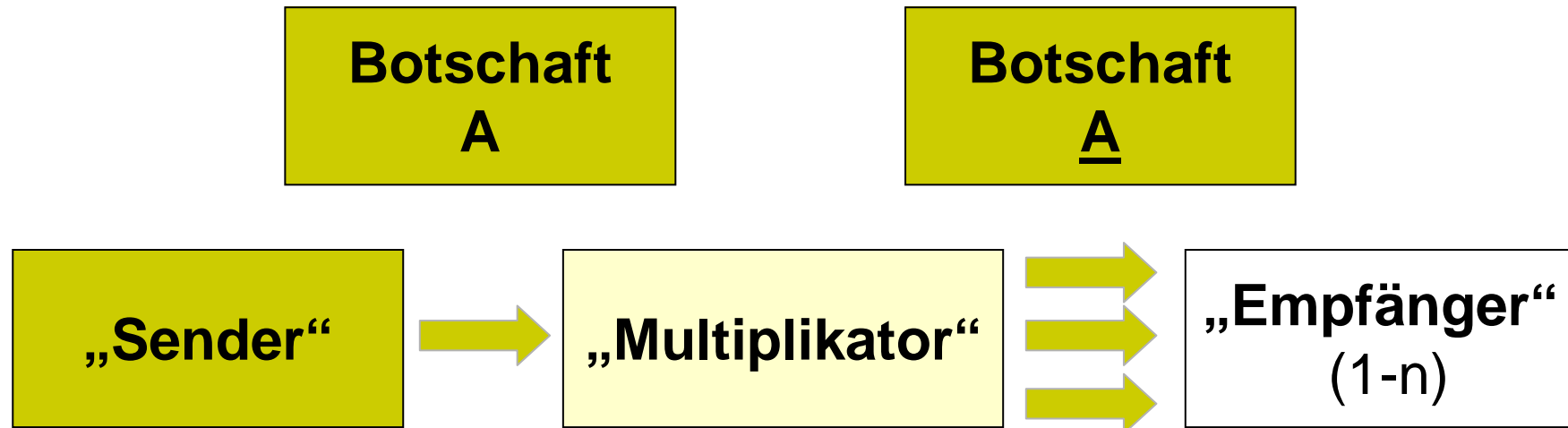
Dr. Ulrich Pröll

Ursula Ammon

Jens Maylandt

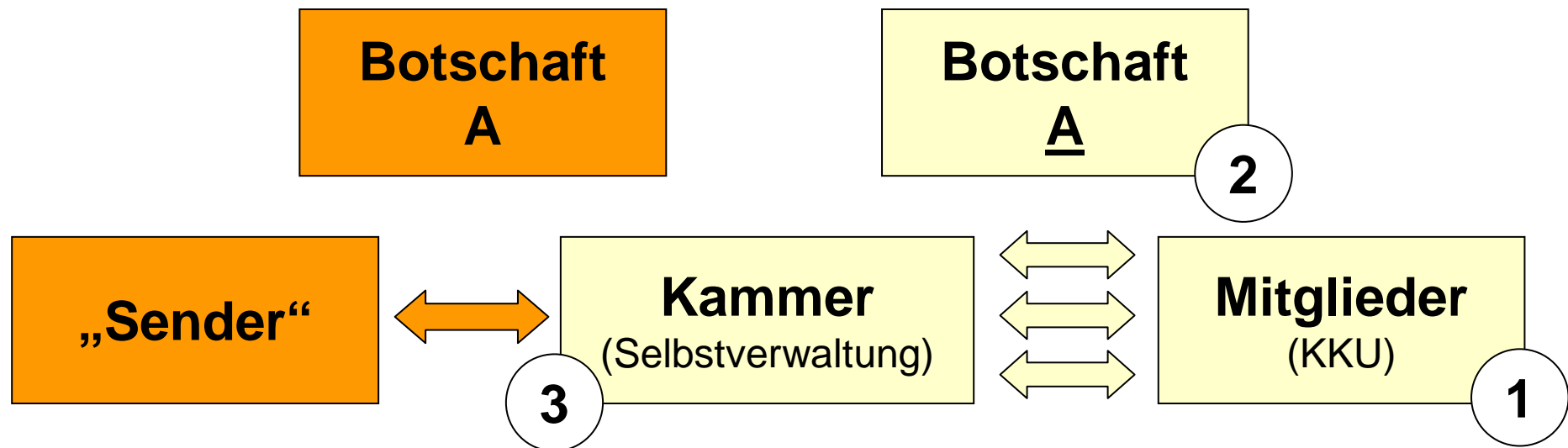
(siehe auch Vorabdruck des Tagungsband-Artikels)

„Multiplikator“: Verkürztes Transfermodell



- ? Linearer Prozess, Top-Down
- ? Botschaft A = Botschaft A

Konfigurierung für das PräTrans-Setting „Wirtschafts- und Berufskammern“



- ! Rekursiver Prozess
- ! Bottom-Up-Logik
- ! Botschaft A = Funktion von
(Botschaft A # Mitgliederinteressen # Satzungsauftrag)

1 Mitglieder (Inhaber/innen von KKU)

Selbstständige Erwerbsarbeit: „Autonomie durch harte Arbeit“

- **Leitbelastungen:** wirtschaftliche Unsicherheit, Zeit- und Termindruck, lange Arbeitszeiten, schwierige Kunden/ Klienten, gefährdete Work-Life-Balance
- **Persönliches „Gesundheitsmanagement“:** Sehr selten nachhaltiger Umgang mit eigenen Gesundheitsressourcen, riskante Bewältigungsstile
- **Betriebliches Gesundheitsmanagement:** Randthema, Gewichtung stark geprägt durch persönlichen Gesundheitsstil der Inhaber/innen
- **Präventions-Schlüsselkompetenzen für Inhaber und Mitarbeiter/innen:** Selbstführung/ Selbstmanagement, Kooperation/ Mitarbeiterführung, Work-Life-Balance, Stressprävention, Basics von Arbeitsschutz und Ergonomie

2 Botschaft (an die Mitglieder)

- **nur zu bestimmen im Kontext der Mitgliedschaftsbeziehung:**
legitimes Thema = konform mit Satzung und Auftrag
opportunes Thema = kompatibel mit Mitgliedererwartungen und strategi-
scher Organisationspolitik
- **aber – kein bloßes „Bedienen“ von Mitgliedernachfrage, sondern:
behutsam-innovatives Agenda-Setting**
Aufgreifen und kommunikatives Austesten von Themen der (nahen) Zukunft
- **inhaltliche Eckpunkte am Beispiel der
PräTrans-Kooperationsplattform mit dem DIHK**

„Pragmatisches betriebliches Gesundheitsmanagement“

„Pragmatisches betriebliches Gesundheitsmanagement“

- ✓ Weitgehend mit „Bordmitteln“ von Kleinunternehmen möglich
- ✓ Integrativ = Gesundheit als ein obligatorischer Aspekt betrieblicher Problemlösungen (insbesondere von Innovationen/ Rationalisierung/ Flexibilisierung)
- ✓ Verknüpfung von persönlicher („Unternehmergesundheit“) und betrieblicher Gesundheitsprävention
- ✓ Konzentration auf Humanressourcen relevante Schlüsselthemen flexibler Arbeit (hohes ökonomisches und hohes präventives Potenzial)
- ✓ Erweiterung betrieblicher Möglichkeitsräume und persönlicher Kompetenzen (Führung, Organisation, Kooperation; kein bloßes „*fit for job*“)
- ✓ Integriert „Arbeitsschutz“: Unfallverhütung, Arbeitssicherheit, Arbeitshygiene als Basics (kein moderner Ersatz für ungeliebten Arbeitsschutz)
- ✓ Integriert „Betriebliche Gesundheitsförderung“: pragmatische Nutzung von Instrumenten, spezifischem Know-How und Ressourcen (z.B. der GKV) ohne gesundheitspolitischen Anspruch („nachhaltige Unternehmensführung“)

3 Intermediäre Organisation (am Beispiel Wirtschaftskammer)

Potenzialorientierte Strategie für Kommunikation und Dienstleistung zum Thema

- **Besonders entwickelte Infrastrukturen und „Formate“ nutzen, z.B.**
 - IHK-System: Weiterbildung, Moderation regionaler Wirtschaftsdialog
 - Handwerk: Betriebsberatung
 - Berufskammern: Fachinformation, berufliche Weiterbildung
- **Aktuelle thematische Andockstellen aufgreifen, z.B.**
 - IHK-System: Personalentwicklung, Work-Life-Balance, Fachkr.-Mangel
 - Handwerk: Qualität, Firmen-Image, gute Betriebsorganisation
 - Berufskammern: Bewältigung von Leistungs- und Flexibilisierungsdruck, nachhaltige Berufsfähigkeit, Professionalität

Beispiel: Modellaktivitäten mit der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt

Impulsartikel für die Kammerzeitschrift

Fit bis zur Rente? Erfolgreich und gesund im Ingenieurberuf (Jan. 2008)

Aktivierende Mitgliederbefragung

Arbeits- und Erwerbssituation, gesundheitliche Belastungen, Ressourcen und Bewältigungshandeln der Mitglieder, Unterstützungsbedarf, Erwartungen an die Kammer (Aug./ Sept. 2008)

Handlungshilfen und Informationsbausteine auf www.ing-net.de

- #1 Selbst- und Zeitmanagement
- #2 Work-Life-Balance
- #3 Stressbewältigung
- #4 Führung/ Selbstführung (sukzessive bis Ende 2008)

Konzipierung und Erprobung einer Weiterbildungsveranstaltung

*„Konzentriert – gelassen – erfolgreich:
Selbstmanagement und Stressbewältigung im Ingenieurberuf“* (März 2009)

***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !***